

Herbsttagung der Dekanatssynode in Kempten vom 13.11.2004

"Gibt es typisch evangelische Stärken?" - Eine Zusammenfassung

Martin Wilhelm aus Immenstadt hat in seiner Eigenschaft als Präside der Dekanatssynode die rund fünfzig Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Herbsttagung in Kempten begrüßt. Der Vormittag stand unter dem Thema "Gibt es typisch evangelische Stärken?" und wurde mit einem historischen Überblicksreferat "Protestation und Protestanten - eine historische Vergewisserung" von Dr. Gerhard Simon eröffnet.



Oberstudienrat Dr. Gerhard Simon unterrichtet am Bodenseegymnasium Lindau Latein und Geschichte und ist in seiner Freizeit begeisterter Kirchenhistoriker.

Sein Fazit zum Thema: Zwar fielen zum Stichwort Reformation stets zuerst die großen Namen und Orte wie Luther, Melanchthon, Wittenberg oder Worms ein, aber ohne den Beitrag des "flachen Landes" wäre die Reformation stecken geblieben. Allein schon der Blick auf die Unterzeichner der so genannten Protestation zu Speyer von 1529 zeige das Gewicht der süddeutschen Vertreter.

(Den Vortrag von Dr. Simon "Protestation und Protestanten" finden Sie als Download im [Archiv](#).)

Aus den Arbeitsgruppen

Dekan Hans Gerhard Maser leitete im Anschluss zu den Arbeitsgruppen über, die sich auf die Suche nach typisch evangelischen Stärken begeben sollten. Das Warum begründete er mit einem Beispiel aus der Automobilindustrie. Zu den Fehlern, die heute dem Opel-Management vorgeworfen würden, gehöre unter anderem, dass das Management in den 90er Jahren einen Imageverlust der Marke zugelassen habe. Die Einsicht heute: das beste Auto nützt nichts, wenn der Ruf der Marke beschädigt ist.

Nun sei auch evangelische Kirche in gewissem Sinne eine Marke, so Maser weiter, und die beste Seelsorge vor Ort und die pfiffigsten Einfälle der Gemeinde fänden nicht die verdiente Resonanz, wenn "evangelisch" an sich einen schlechten Ruf genieße. Aus diesem Grunde wolle man sich zur Synode auf die eigenen gemeinsamen Stärken besinnen, ohne deshalb anti-ökumenisch zu sein.

Vier beispielhafte Stärken

Als Anreiz für die Gesprächsgruppen gab Dekan Maser seine vier Stärken- Favoriten mit auf den Weg:

- 1.** Die Evangelischen pflegen einen besonderen Umgang mit der Bibel. Sie ist bei allen Entscheidungen mit im Blick und nicht umsonst tragen die Pfarrer/innen statt Priestergewand einen Talar. Er ist das Gewand des (Bibel-) Gelehrten.
- 2.** Evangelisch steht für Selbstverantwortung. Es gibt keine Zwischeninstanz zwischen Gott und mir. Der Zugang ist unmittelbar, es kann sich aber auch niemand hinter den Verdiensten einer Kirche verstecken. Jeder steht für sich und wird allein von Gott beurteilt. In diesem Zusammenhang bleiben z.B. Seligsprechungen problematisch, weil eine Institution nach evangelischem Verständnis zu derartigen Beurteilungen nicht berechtigt ist.
- 3.** Zweifel sind erlaubt. Es gibt kein festes dogmatisches Lehrgebäude, auf das ein Eid geleistet werden muss. Daher bleiben die Diskussion, das Hinterfragen und die gemeinsame Suche nach dem Weg lebendig.
- 4.** "Ich gehöre Christus": das bedeutet eine evangelische Relativierung von Institutionen und eine bleibende kritische Distanz. Nichts kann sich zwischen mich und Christus werfen.

Außerdem gefunden:

Die Arbeitsgruppen beförderten noch andere Stärken zutage. Voran das Abendmahl, das in der Art, wie es gefeiert wird und wer dazu eingeladen werden kann, als Stärke empfunden wurde. Auch die Rolle der Frau, das demokratische Kirchenverständnis und eine Seelsorgepraxis, die prozessoffen ist und sich Zeit nimmt, auf den einzelnen und seine Situation einzugehen, gehörten zu den erklärten Vorzügen. Allerdings kam ebenso zur Sprache, dass jede Medaille zwei Seiten hat. Was dem einen Stärke ist, hält der andere für Schwäche. Demokratie und ständige Diskussion schaffen ein Gefühl von Beliebigkeit oder es bleiben Menschen außen vor, die mehr Halt als Kopf brauchen.



Trotzdem waren sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Ende einig: wenn man danach sucht, findet sich reichlich Grund, stolz auf die Marke "evangelisch" zu sein.

Die Synode endete mit einer Andacht und der Einladung zur Frühjahrstagung 2005 am 25./26. Februar in Rettenberg. Thema wird "Hartz IV" sein.